

Kolloquium

Germanistische Linguistik

(KGL)

WS 2019/2020

Svenja Kruff

Die Morphologie-Syntax- Schnittstelle aus Sicht der Konstruktionsgrammatik

Dienstag, 19.11.2019, 14.00 c.t.

Philosophicum, R 01-471 (neben P109a)

Abstract

Es gibt verschiedene Phänomene, die sich nicht eindeutig den Kategorien „Wort“ und „Phrase“ zuordnen lassen. Zu diesen zählen im Deutschen beispielsweise die Partikelverben und die Funktionsverbgefüge – erstere werden intuitiv meist als Wörter eingeordnet, weisen aber viele phrasale Eigenschaften auf; letztere haben eine eindeutig phrasale Struktur, aber auch viele Worteigenschaften.

Zweifelsfälle wie diese sind eine Herausforderung für Grammatiktheorien, da sie die Modellierung der Morphologie-Syntax-Schnittstelle erschweren. Im Rahmen meines Vortrags soll dieses Problem aus der Perspektive der Konstruktionsgrammatik beleuchtet werden. Das seit Ende der 1980er-Jahre entwickelte grammatische Modell hat den Anspruch, gerade nicht kompositional erschließbare Phänomene aus den „Randbereichen“ der Grammatik, die vor allem projektionistische Theorien vor deutliche Probleme stellen, adäquat abbilden zu können. Kann die Konstruktionsgrammatik also Zweifelsfälle der Morphologie-Syntax-Schnittstelle besser erfassen und zu einem tieferen Verständnis beitragen? Bei der Klärung dieser Frage sind vor allem die folgenden Aspekte relevant: Welche Rolle spielen die Kategorien „Wort“ und „Phrase“ im Rahmen der Konstruktionsgrammatik und wie wird der Zusammenhang zwischen Einheiten auf Wort- und Einheiten auf Phrasenebene modelliert?